

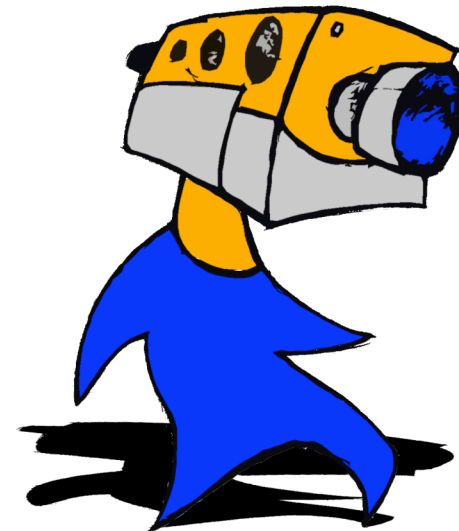
Besuchen Sie uns im Internet:
<http://www.videogestuetzte-lehrerbildung.de>

Videografie und Lehrer(aus)bildung

Videografie in der Lehrer(aus)bildung

Fünf gute Gründe:

- ☺ Die Selbstreflexionskompetenz kann wirkungsvoll gesteigert werden; dies eröffnet Möglichkeiten für Handlungsalternativen.
- ☺ Die Lehrerpersönlichkeit und ihre Bedeutung für das Unterrichtsgeschehen werden einer Betrachtung zugänglich.
- ☺ Die Qualität der Nachbereitung von Unterricht und damit die aus- bzw. fortbildungsdidaktische Wirkung können erhöht werden.
- ☺ Die Fortschritte in der Aus-/Fortbildung können belegt werden (Video-Portfolio), eine zielgerichtete Professionalisierungsarbeit wird so möglich.
- ☺ Die Verbesserung der Qualität von Unterricht wird als gemeinsame Sache erlebbar, das Unterrichtsgeschehen wird einer solidarischen Betrachtungsweise zugänglich.



Videogestützte Kompetenzentwicklung - Argumente und Hinweise für die Nutzung des Mediums im Lehrberuf

Unterricht im Diskurs - Professionalität in der Aus- und Fortbildung

Heinz Dorlöchter, Ulrich Krüger, Edwin Stiller, Dieter Wiebusch

März 2008

Videografie in der Lehrer(aus)bildung – ein Appell

„Professionalisierung und Professionalität heißt, man besitzt eine Kasuistik, man besitzt eine Sprache, in der man in nicht verletzender Weise über die eigene Berufstätigkeit, das heißt über Fälle, über eigenen Unterricht reden kann, und dass man Unterricht aufmachen muss. (...) Warum soll eine Lehrkraft nicht alle drei Monate eine Unterrichtsaufzeichnung mitbringen, die Schüler aufgenommen haben, und man bespricht sie in der Fachschaft.“

Jürgen Baumert (Zitat aus einer ZDF-Reportage vom 24.03.2002, nach PISA)

Alle am Unterricht Beteiligten – nicht zuletzt die Lehramtanwärter und die Auszubildenden – tragen zu einer intensiven Lehr- und Lernkultur an den Schulen bei. Ein Schritt zur Professionalisierung ist getan, wenn Unterricht geöffnet wird – auch mit Hilfe der Videografie.

Chancen eines Unterrichts-Videos

- in der Vorbereitung einer Nachbesprechung:
Die Nachbesprechung einer videografierten Unterrichtsstunde wird auf einen späteren Zeitpunkt verlegt, damit der Lehramtsanwärter¹ gezielt Videoausschnitte auswählen und sich so dem Beratungsbedarf entsprechend auf die Nachbesprechung vorbereiten kann. Selbstverständlich werden darüber hinaus Besprechungspunkte vereinbart und diskutiert.
- durch die Integration in die Nachbesprechung der Unterrichts:
Die übliche Nachbesprechungsstruktur wird beibehalten, wie z. Bsp.:
 - Festlegung einer Tagesordnung

¹ (Hinweis: In dem Papier sind bei Kategorisierungen (z.B. Schulleiter, Lehramtsanwärter, Ausbilder, Lehrer etc.) keine weiblichen Morpheme benutzt worden, wenn/da der Personenkreis als Ganzes, also nicht differenziert nach Geschlecht, angesprochen werden soll.)

Eine solchermaßen gestaltete Beratungssituation ist zugleich eine Übung mit Anleitung zur Steigerung der eigenen Reflexionskompetenz und damit eine wichtige Voraussetzung für eine langfristig angelegte Lehrerbildung.

Hier bekommen die Berater wichtige begleitende Aufgaben, da die Fragen: „Handle ich so, wie ich bin?“, „Wie wirke ich auf andere – ist dies so meine Absicht?“, „Welche Aufgaben ergeben sich für meinen weiteren Weg zur Professionalisierung?“, ... erst in einem diskursiven Prozess ergiebig beantwortet werden können.

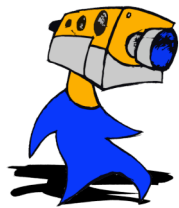
‘reflecting teams’ zwischen Ausbilder(n) und Auszubildendem oder auch zwischen den Auszubildenden (Schul-, Fachgruppe, ...) selbst, die die Möglichkeiten des Dialoges nutzen und das Unterrichtsgeschehen einem Diskurs öffnen, können wesentliche Impulse geben, um dem Ziel eines ‘authentischen und professionellen Selbst’ einen großen Schritt näher zu kommen.

Ausgewählte Literaturhinweise:

1. Seminar 4/2004: Videogestützte Unterrichtsreflexion (beiliegend: DVD mit Anschauungsbeispielen); u. a.: Dorlöchter, Heinz; Krüger, Ulrich; Stiller, Edwin; Wiebusch, Dieter: Unterricht im Diskurs.
2. Seminar 4/2006: Medien in der Lehrerbildung; darin: Dorlöchter, Heinz; Krüger, Ulrich; Stiller, Edwin; Wiebusch, Dieter: „Zwischen Standards und individueller Könnerschaft – videogestützte Kompetenzentwicklung in der Lehrerbildung“ (beiliegend: DVD mit Anschauungsbeispielen).
3. Ratzka, Nadja, Lipowsky, Frank, Krammer, Kathrin, Pauli, Christine: Lernen mit Unterrichtsvideos. In: PÄDAGOGIK 5/2005, S. 30ff.
4. journal für lehrerInnenbildung 2/2005: Videos in der LehrerInnenbildung; u. a.: Dorlöchter, Heinz; Krüger, Ulrich; Stiller, Edwin; Wiebusch, Dieter: „Schau in den Spiegel – Unterrichtsvideos im Vorbereitungsdienst“.
5. Zeitschrift für Pädagogik 6/2006: Videogestützte Unterrichtsforschung

verhalten zu ermöglichen, um so herauszufinden, was für mich und meine weitere Ausbildung von Bedeutung ist. Das Material wird nur für interne Ausbildungszwecke verwendet, es gehört mir und nur ich kann darüber bestimmen, wie damit umgegangen wird."

Das Medium Video birgt neben seinem Nutzen auch Risiken. Diese auszuloten und für einen angemessenen Einsatz zu sensibilisieren, ist Aufgabe eines Ausbildungskonzeptes in Seminar und Schule.



Erfahrungen mit der Videografie in Beratungssituationen

Die Form einer dyadischen Beratungssituation (Berater / zu Beratender) lässt sich durch den Videospiegel einer videografierten Stunde bzw. Sequenz in eine aufschlussreiche Triade verändern: Das videografierte Material ermöglicht eine Betrachtungsebene, die den Beobachteten zum 'Gegenstand' der *gemeinsamen* Betrachtung macht. Das Handeln der videografierten Person im Umfeld von Aktion und Reaktion wird einer erneuten Betrachtung zugänglich, wobei der Interpretation durch die videografierte Person selbst ein hohes Gewicht zukommt, da sie zur Entschlüsselung in besonderer Weise fähig ist.

Hier eröffnen sich Möglichkeiten eines Diskurses der an der Ausbildung beteiligten Personen, die eine Beratungssituation verändern und auch verbessern können: Durch den Austausch über mögliche Interpretationen des videografierten Materials (welches ja des Öfteren angeschaut werden kann) wird Kreativität freigesetzt, die Distanz zur Darstellung ermöglicht eine Gemeinsamkeit in der Suche nach Alternativen.

- Herausarbeiten der positiven Aspekte und Stärken des Lehrers und Diskussion der Wirkung auf das Unterrichtsgeschehen, Reflexion der Lehrerpersönlichkeit vor dem Hintergrund beobachtbarer und wahrnehmbarer Ressourcen.
- Diskussion verbesserungswürdiger Aspekte (auch im Sinne einer Optimierung) und Erörterung so genannter 'Kunstfehler' des Unterrichtens, Zielvereinbarung für die weitere Ausbildung / den nächsten Unterrichtsbesuch.
- Reflexion während der Nachbesprechung
Zum Abgleich der Wahrnehmungen und Steigerung der Selbstreflexionskompetenz des Lehrers werden in Absprache/auf Vorschlag des Agierenden Videoausschnitte gemeinsam betrachtet (Technik: TV-Gerät mit Anschlussmöglichkeiten für ein Cinch-Kabel oder PC/Laptop mit USB-Anschluss) und in die Nachbesprechung integriert. (Ein videografiertes Beispiel eines solchen Beratungssettings findet sich auf der DVD zu der Literaturangabe 1.)
- bei der Nachbereitung einer Nachbesprechung:
Über Aspekte der Beratung (Körpersprache, verbale Ausdrucksformen, Impulsgebung, ...) kann der Lehrer selbst reflektieren, indem er zu Hause beim Betrachten seines Videos die Unterrichtsstunde und die Nachbesprechung unter diesen Perspektiven vertiefend nacharbeitet. Ein sich anschließender (kurzer) Austausch zwischen Ausbilder und Lehramtsanwärter ist für die Rückkopplung im Reflexionsprozess erstrebenswert. Auch ohne Hinweise aus einer Nachbesprechung ist es sehr erkenntnisreich, sich vor den eigenen Videospiegel zu stellen.
- im ausbildungsdidaktischen Zusammenhang:
In Abwesenheit der Ausbilder bietet die Schulgruppe den Raum, unter Einbeziehung schulspezifischer Gesichtspunkte aus der

Perspektive des gleichen Ausbildungsstandes im Sinne einer kollegialen Beratung die Unterrichtsstunde nachzuarbeiten.

Im Seminar bietet die Betrachtung von videografiertem Unterrichtsmaterial einen authentischen Zugang zur unterrichtlichen Praxis und wertvolle Anknüpfungspunkte für die weitere Professionalisierung und Erörterung der Fragen „guten Unterrichts“.

Weitere pädagogische und rechtliche Aspekte

Geht es darum, dass ein Lehrer aus ausbildungsdidaktischen Gründen die Kamera zur Selbstbeobachtung und Selbstreflexion einsetzen will oder Lehrer das Ziel haben, sich mit anderen Kollegen im Seminar bzw. mit anderen Lehrkräften der Schule über ihren Unterricht auszutauschen, dann wird es auch kritischen Eltern einleuchten, dass ein solches Vorhaben für alle Beteiligten nur Vorteile bietet. Schließlich steht die Qualitätsverbesserung des Unterrichts im Vordergrund, die direkt von der fortschreitenden Professionalisierung der Lehrkräfte abhängt: Gute Lehrer für einen guten Unterricht!

Im Ausbildungszusammenhang sollten der Schulleiter und der Ausbildungskoordinator unbedingt über den Einsatz und die Zielperspektive der Videografie informiert werden; dies gilt ebenso vorab für die Schüler der videografierten Klasse.

Da der Focus der Kamera in der Regel auf den Lehramtsanwärter gerichtet ist, mit der auf einem Stativ fest installierten Videokamera also in einer Totaleinstellung aus einer Ecke des Klassenraums gefilmt wird, Schüler von daher eher beiläufig 'ins Bild' kommen, ist bei einer entsprechenden Begründung nicht mit Einsprüchen seitens der Schüler zu rechnen - dies beweist zumindest die bisherige Praxis. Wie die Erfahrungen der Nachbarländer und die zahlreichen Veröffentlichungen

in der letzten Zeit eindringlich belegen, wird der Einsatz der Videografie immer mehr zu einer selbstverständlichen Methode der Unterrichtsforschung (siehe TIMSS-Studie und Folgeprojekte) und zu einem Instrument der Professionalisierung im Lehrerberuf - diese Chancen sollte sich, trotz berechtigter Individualinteressen, keine Ausbildungsinstitution und keine innerkollegiale Fortbildung entgehen lassen.

Die Einwilligung der videografierten Person(en) – vor allem des Lehrers – ist Voraussetzung für den Einsatz der Videografie!

Gezielte Videoaufnahmen von Schülern bedürfen der Einwilligung der Erziehungsberechtigten und - in Abhängigkeit vom Alter - ggf. auch der Schüler selbst. Dies ist besonders dann zu beachten, wenn es darum geht, Aktivitäten in schülerorientierten Unterrichtsverfahren (z.B. Gruppenarbeit, Präsentationen) zu dokumentieren.

Die videografierte Person hat das Urheberrecht an dem Material, nach dem Filmen ist ihr konsequenterweise das Video / die Mini DV/ ... zu überreichen.

Die Methode muss nachfrageorientiert genutzt werden – eine entsprechende ausbildungsdidaktische Begründung bzw. die Transparenz des Ausbildungsprofils sollten genügend Argumente bieten, so dass die Vorteile, Möglichkeiten und Grenzen der Videografie deutlich werden.

Zu Beginn einer videografierten Unterrichtsstunde sollte den Schülern die Zielperspektive des Videoeinsatzes transparent gemacht werden. Die folgende Formulierungshilfe hat sich für Lehramtsanwärter bewährt:

"Die Kamera ist ein Beobachter, die für mich installiert ist. Es geht darum, mir Rückmeldungen über meinen Unterricht und mein Lehrer-